



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die ander Predig von dem/ Die Erd war vnsichtbar vnnd vngestalt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

lichen Gott / dessen grosse / mächtige vnd vilfältige Krafft / durch vnserer Ver-
nunfft Gedancken nimmermehr mag gefasset werden / im Gemüt erwegen / Dann
ob vns die Natur der erschaffnen Ding verborgen ist / so hat doch das jenig / so wir
mit vnsern Sinnlichkeiten begreyffen mögen / ein solche Verwunderung inn sich /
das auch das schärfpffest vnd sinnreichst Gemüt auff Erden vil zugerung wäre /
nur das kleinst vnd nichtgültigist deren Ding / so inn der Welt seyn / würdiglich
zuermelden / vnd an Tag zugeben / vil weniger dem allerhöchsten Schöpffer
billichs Lob vnd Danck dafür zusagen / dem alle Ehr / Krafft vnd Herrschafft /
von Ewigkeit zu Ewigkeit gebüret / Amen.



Die ander Predig

Vndem: Die Erd wardt vn sichtbar vnd vngestalt.

Tieffe vnge-
gründte Weis-
heit der heil-
gen Schrifft.

In den kurzen wenigen Worten / darinnen wir
heut frú so lang verharret / haben wir einen solchen tiefen Ver-
stand vnd verborgne Weisheit gefunden / das wir schier an den
nen / so hernach gehen / verzweyfflen müssen / Dann so der Vorhoff
der Heiligen so zierlich / vnd der Eingang des Tempels so prächt-
ig / vnd herrlich ist / das er durch vbermehrig Schöne / die Aus-
gen vnser Gemüts / gleich als mit einem hellen Schein / erleuchtet vnd belustiget /
wie wirdt das grosse Heilichum selber seyn / Wer wil sich auch genugsam schenzen
in die inwendige verborgene Gemäch zugehn / vnd derselbigen Heymblichkeiten
anzuschawen / Dann ihr Beschawung ist vnmöglich / vnd wirdt niemands zuge-
lassen / es ist auch schwer die Auflegung vnd Erklärung fürgehaltener Wort recht
zutreffen / vnd zuersehen geben / Diweil aber von dem gerechten Richter /
allein für den Willen / so der Mensch zu guten vnd nutzlichen Dingen trägt /
vns nicht ein geringe Belohnung wirdt fürgeschlagen / so wöllen wir inn Erfors-
chung fürgenommener Sachen nicht saumselig seyn / vnd ob wir schon die ho-
he Ding / ihrer Würdigkeit nach / nicht handeln oder tractiren mögen / jedoch /
wann wir vom Inhalt der heiligen Schrifft / durch Hülf des Geists nicht auf-
schreytten / so wirdt vns Gott nit als die Verwoiffnen vrtheilen / sondern durch
sein mitwirkende Gnad / wöllen wir der Christlichen Kirchen ohne Zweyfel / zur
Aufferbauung dienen helfen.

Warumb die
Erd vnuoll-
kommenlich
erschaffen.
Genes. 1.

Die Erden aber wardt vn sichtbar vnd vngestalt. Warumb ist / weil
Himmel vnd Erden miteinander zugleich erschaffen / der Himmel ganz vnd
gar vollende vnd außbereyt / die Erden aber vnuollkommen vnd vngestalt. Die
vollkommne Schöpfung vnd endliche Ausfürung des Erdrichs ist die Frucht-
barkeit / so auß ihr entsprünge / die Sprossung allerley Stammen / vnd Pflanz-
ungen / das Gewächs hoher Bäume / der fruchtreichen so wol als dern / die von
Natur Frucht zubringen nicht geschaffen / die Farben allerley Blumen / ihr liebli-
cher Geruch / vnd in Summa das jenig alles / was hernach darauß herfür Kom-
men / vnd ihr Mutter hat zieren sollen: Weil nun deren Dingen noch nichts vor-
handen / ist die Erden nicht vnbillicher Weis vngestalt oder vnbereyt genennet
worden: Eben das aber mögen wir auch vom Himmel reden / dann er war auch
noch nicht gänglich außgeburt / vnd hätt dazumal sein eigne Zierd noch nicht
bekommen / auch weder mit Sonn vnd Mond erleuchtet / noch mit der Wenig
der Stern gekrönet / dann das alles war noch nicht gemacht. Darumb wirdt
du von der Wahrheit nicht irz gehn / ob du schon den Himmel auch vngestalt nen-
nen thätst.

Die

Die Erden aber ist vmb zweyerley Ursach willen vn sichtbar genennet / eint / weder dieweil noch niemand war / der sie beschawen konte / oder / daß sie von wegen der Wasser / damit sie bedeckt vnd vmbzogen / nicht möchte gesehen werden / dann die Wasser waren noch nicht an ihre eigne Orth vnd Stell versamlet / welche hernach erst Gott / als er sie zusammen bracht / das Meer genennet hat: Was heist dann vn sichtbar? Erstlich das / so man mit leiblichen Augen nicht beschawen mag / als da ist des Menschen Gemüt / Nachmals auch das / so von Natur wol sichtbar ist / aber durch ein obliend Ding verdeckt vnd verborgen ligt / als das Eysen im Grunde des Wassers. Auff dise andere Weiß achten wir / sey die Erd vn sichtbar geheissen / weil sie von Wassern bedeckt war: Ober das / weil noch kein Licht auffgangen / so ist es kein Wunder / daß derowegen die Schrifft die Erden mitten inn der Welt gelegen / vn sichtbar nennet / dann je der Luft / so sie vberal vmbbringen thät / des Lichts beraubt war.

Aber die Verfälscher der Wahrheit / so ihr Gemüt nicht nach dem Verstand n. Schrifft richten wollen / sondern derselben Sinn vnd Meynung / ihrem Willen nach / hin vnd her lencken / sprechen / durch dise Wort werde die Materi verstanden / Dann dise (geben sie für) ist vn sichtbar / vnd ihr Natur nach / öd / wist vnd vngestalt / die auch auff ihr Weiß / aller Zufälligkeit entsetzt / vnd von aller Form vnd Figur weit abgefondert / welche nachmals der Bawmeister genommen / sie durch sein Weißheit gezieret / ihr ein Gestalt mitgetheylet / vnd inn ein rechte Ordnung gesetzt / auch durch dieselbig / das Wesen aller Ding / so beschawet werden / herfür gebracht / Soll nun dise vngeschaffne / vnd alles Ursprungs beraubte Materi / mit Gott inn gleichem Alter / Ehr / vnd Würdigkeit stehen? Was kan doch vngereymters vnd goteloseis erdacht werden / dann daß die Erden / so weder Zufall / noch Figur / noch Gestalt hätt / ihu die höchste Vnflätigkeit / auch wüste vnd vnzierliche Häßlichkeit war (wie sie dann selber dise Wort / zu Erklärung solcher Natur beybringen) diß hohen Standts würdig scheyen / den ihm der aller weisest / mächtigst / vnd schönest Werckmeister / vnd Schöpffer aller Creaturen / auß Rechte vnd Billigkeit / allein erwöhlet / vnd vorbehalten hat?

Darnach muß sie ihnen auch so groß vnd vnermesslich seyn / daß sie die ganz Kunst vnd Weißheit Gottes auffnimbt / vnd diser Weiß nach vergleichen sie ihr Substanz / der vnerforschlichen Macht vnd Herrschafft Gottes / sam sie von vnd auß ihr selbst / die Göttlich Krafft vnd Weißheit zu ermessen / genugsam sey / Ist aber die Materi getinger / dann Gottes Gewalt vnd Wirkung / so würde dise ihr vngeschickte Red / Gott dem Herrn noch zu größerer Schmach / vnd Vnchreychen / darumb daß sie Gott / auß Mangel der Materi / als müßig / vnd der sein Werck nicht vollbringen möchte / darstellen wurden.

Aber die Armut vnd Dürffteigkeit menschlicher Natur hat sie betrogen / vnd dieweil bey vns ein jedwedere Kunst ihr eigne Materi hat / als der Schmide das Eysen / der Zimmerman das Holz / vnd in disen ein anders ist das Subiect / oder Materi / ein anders die Form oder Gestalt / vnd noch ein anders / was auß derselben Form gemacht ist / die Materi wirdt von aussenher genommen / die Form auß Kunst / der Materi angehendt / die Vollendung aber des Wercks / thut auß beyden nemblich der Materi vnd Form geschehen. Also haben sie vermeynt / sey es in götlichem Gebäw auch zugangt / die Figur oder Gestalt der Welt / sey auß des Schöpfers Weißheit hergestossen / die Materi aber von aussen diesem Werckmeister zubanden kommen / vnd auß disen zweyen Stucken die Welt zusammen gesetzt vnd erbawet worden / Nemblich daß sie ihr Subiect oder Wesen anderstwoher / die Form aber vnd Gestalt von Gott empfangen hab: Daber kommet es / daß sie Gott ein Anfang vnd Ursprung der Welt Schöpfung mit nichten bekennen / sondern als wann einer etwas an der Höhe gibe / also hab Gott / sprechen sie / auch sein gebürtenden Theyl zu dem Auffgang aller Ding / von ihm selbst dargeschossen / vnd gleich ein Stewer datan gegeben.

Warumb die
Erd vn sichtbar
hat heist.

Wider die Phi
losophos, die
durch das Erd
rich das Chaos
verstanden.

Ein jedwedere
leibliche Kunst
hat ihr eigne
Materi.

Schwachheit
vñ Finckern
des natürlichen
Verstands.

Der Gestalt haben sie von Schwäche vñ Niedrigkeit wegen ihres Verstands / den hohen Gübel der Wahrheit / mit ihrem Gesicht nicht berühren / noch ausrechnen können / daß in diese Welt / auß Nothwendigkeit des Gebrauchs / nach der Materi erst die Künste / dem menschlichen Leben zu gutem / seynd eingeführt vñ erfunden worden / Dann die Woll was zumor / die Kunst zuweben / den Mangel der Natur von ihr selbst zuerstaten / folget hernach : Das Holz war zumor / die Zimmerkunst gieng darauß / vñ formiert dem nothwendigē Gebrauch nach die Materi / zeigt auch die Frucht vñ Nutzbarkeit des Holzes an / als den Schiffleuten das Ruder / den Bawm die Wurffschaußel / vñ dem Kriegsmann den Spieß.

Wie die ganze
Welt durch
das Band der
Freundschaft
zusammen ver-
knüpffet / vñ
verbunden sey.

Gott aber / ehe daß deren Dingen / so wir anschawen / etwas verhanden / hat bey ihm alles beschlossen / vñ mit Willen in der Schöpfung die Ding / so noch nicht waren / herfür gebracht / auch bey ihm selbst erwogen / wie die Welt solte gebildet seyn / vñ hat also der Form auch ein taugentliche Materi zugeordnet / vñ sie mit derselbigen erschaffen. Er hat auch dem Himmel sein gebührende Natur gegeben / vñ der Figur des Erdtrichs ihr bequeme vñd eigentliche Substanz vñd erwürfflich gemacht / Ferner hat er das Feuer / den Luft / vñd das Wasser / nach seinem Willen vñd Volgefallen formieret / vñ in ihr Wesen gesetzt / dermassen / eins jedwedern Geschöpffs Art vñd Weiß erhäuschen wolt / Die ganze Welt aber auß vngleichem Theyl geschaffen vñd vermengt / hat er durch ein heymblich vñd verborgens Band der Freundschaft vñd Einhelligkeit / zu solcher mitstimmenden Gleichförmigkeit verbunden / vñd zusammen gefüget / daß auch die Ding / so von Natur / mit weyrem Vnderscheid zertrennet / durch ihr wunderbare Einhelligkeit / sein zusammen sagen.

Wie Got bey
des die Form
samt der Ma-
teri erschaffen
hab.

Derwegen sollen die von ihrem erdichten Fabelwerk abstehen / so durch Schwachheit eigener Vernunft Gedanken / die Macht vñd Herrlichkeit so keinem Gemüt begreiflich / noch menschlicher Zungen außsprechlich ist / ergründen wollen. Gott hat Himmel vñd Erden beschaffen / nicht auß halbem Theyl beyde / sondern den ganzen Himmel / vñd die ganze Erden / ich meyn das Wesen oder Substanz selber / die Materie samt der Form : Dann Gott ist nicht ein Erdichter oder Erfinder der Figuren / sondern ein Werkmeister vñd Schöpffer der Natur selbst / darinn alle Ding beschlossen seyn. Sonst müssen sie vns antwort geben / wie doch zusammen stimmen / die wirkende Krafft Gottes / vñd der Materi leydende Natur / daß auch diese die Substanz oder Subiect ohn ein Form darbeut / der jenig aber die Erfahrung der Figuren vñd Gestalten hab / ohn ein Materi / damit je ein nem sein Mangel von dem andern ergänzet werde / Nemlich / daß dem Werkmeister was beystehe / darinnen er sein Kunst erzeugen vñd darstellen mög / die Materi aber ihr Vngestalt vñd Mangelhaftigkeit der Form aufziehe vñd hinlege. Aber hieruon genug / wir wollen widerumb dahin / von dannen wir geschritten seyn / lenden.

Wie vñd die
geschafft des
Lufts.

Da gesagt wirdt: Im Anfang hat Gott Himmel vñd Erden beschaffen / Allhie bleibt vil verschwiegen / als Feuer / Luft / Wasser / vñd was darauß sein Ursprung / vñd Wirkung hat / welche Ding alle zu Vollziehung der Welt gehören / vñd mit dem ganzen zugleich bestehen / Aber die Histori hat diese Erzählung vñd verlassen / vnser Gemüt dardurch zuerwecken / vñd aufzumundern / auß dem geringen Anfang vñd Kleinen Gelegenheit / alles was noch außständig ist / selbst zuerforschen / vñd mit Ernst zuerwegen / Diweil nun nit geredt ist vom Wasser / daß es Gott erschaffen / aber die Unsichtbarkeit des Erdtrichs vermeldet wirdt / so rechne bey dir selber auß / mit was Decke vberzogen / sie nicht hab mögen gesehen werden / Das Feuer hat sie je nicht bedecken können / dann es ist scheinbar / vñd gibt denen Dingen / darzu es kommet / ein grosse Klarheit / Es mag auch das Feuer nichts wenigens / dann finster oder dunkel seyn / So war der Luft auch nicht die Bedeckung des Erdtrichs / dann die Natur des Lufts ist dünn / zart vñd durchsichtig / der alle Gestalten vñd Bildniß sichtbarer Ding auffnimbt / vñd sie den

den sehenden Augen eingeussert: Darumb ist nichts anders vberig / dann das wir wissen vnnnd bedencken sollen / das Wasser hab den Erdboden vmbbringer / vnnnd sey dise fließende Materi oder Substanz / noch nicht an sein eigne Stell vnd Orth abgeföndert worden.

Vnnnd derowegen war auch die Erden nicht allein vn sichtbar / sondern auch vngestalt / vnnnd vnaufbereyt / Dann die vberflüßige Feuchte / war ein Verhindernung / das die Erden noch kein Frucht bringen köndte / darumb so ist es ein Versach / das die Erden vn sichtbar / vnnnd zumal vngestaltet war / dieweil die Volendung / vnd Aufbereytung des Erdrichs ist ihr eigne vnnnd natürliche Zierd / als nemlich die Saten / so auff ebnem weytem Feld herfür sprossen / die grünen Wäsen / so mancherley Blumen tragen / die Thal / darinnen schön Laub / vnnnd Gras wächst / die Gipfel der Berg / so von Wäldern schattrechtig seyn / deren doch die Erd noch nichts hätte / sie gieng gleichwol schwanger mit allerley Geburten / von wegen der eingegossnen Krafft / welche sie vom Schöpffer empfangen / doch müßt sie der Zeit erwarten / das sie auff göttlichen Befehl erst ihr Frucht herfür bringen / vnnnd an Tag geben solt.

Aber die Finsternuß (spricht Moses) lagen auff dem Abgrund. Hier auß thun andere Gelegenheiten der Fabeln auch ein Ursprung etlicher vber die massen gottloser Gedicht deren Menschen erwachsen / so die Wort der Schrifft ihrem Verstand nach / lencken vnnnd ziehen wollen. Dann sie legen das Wörtlein / Finsternuß nicht auß / wie es sich gebürt / Nemlich / das es sey ein Lufft des Lichtes beraubt / oder ein Orth / durch des Leibs Object oder Gegenwurf verdunckelt / oder sonst ein jedwedere Stell / so des Scheines weder fähig noch theylhaft ist / Sondern ein böse Krafft / iha das Böß selbst / das auß vnnnd von ihm selber sein Anfang vnnnd Ursprung hat / auch der Güte Gottes ganz vnnnd gar zuwider ist / das verstehen sie durch die Finsternuß. Dann so Gott das Licht ist / sprechen sie / so muß je dise Krafft vnnnd Macht / die ihr entgegen stehet / auß rechter Consequenz / vnnnd Folg des Verstandes / die Finsternuß seyn / welche nicht von einem anderen entsprossen / sondern das Böß auß ihm selber entsprungen sey / als nemlich die Feind der Seelen / die Einfürungen vnd Ursachen des Todes / vnnnd alles was der Tugend entgegen vnnnd zuwider ist / die Ding / sie dann für sich bestehen / vnnnd doch nicht von Gott herkommen / vermeynen / auch ein solches auß disen Worten des Propheten Mose / fälschlichen erzwingen wollen.

Was Obels aber / was für schädliche vnnnd abgöttische Lehr / ist auß diesem Gedichte nit entstanden: Welche grimme vnnnd grewliche Wölff / haben nit durch die Herd Gottes zerstreuet / vnnnd von diesem schlechten Wörtlein die Seelen anzufallen / Ursach vnnnd Gelegenheit gesucht: thun nicht von dannen die Marciones / vnnnd Valentini / auch die abschewliche Sect der Manicheer herfließen / welche / so sie einer vergiffte Sucht / vnnnd Pestilenz der Kirchen nennet / ohn Zweifel die Wahrheit bekennen wirdt.

Was thust du dich / O Mensch / fern von der Wahrheit abkehren / vnnnd gibst dir selbst / zu eignem Verderben Ursach: Dise Red ist einfältig / vnnnd leicht von jederman zufassen / Die Erden aber war vn sichtbar / vnnnd von dem Abgrund vberal vmbgeschlossen / Was heyst der Abgrund: Nichts dan vberreiches tieffes Wasser / des Boden man nicht bald ergründen mag: Nun wissen wir aber / das vil Leiber / durch das zarr / vnnnd durchsichtbar Wasser offtermals zuerscheinen pflegen / Wie ist dann dazumal kein Theyl des Erdrichs gesehen worden: Darumb das der finster vnnnd verdunckelt Lufft / darüber außgebreytet war / Dann der Sonnen Glantz / so durchs Wasser dringet / zeigt vns offte die Stein vnden an dem Boden / aber bey nächtelicher Weyl / mag niemandt das im Wasser ist / dermassen beschawen / dero wegen so ist das ein Beweyßung der Vn sichtbarkeit des Erdbodens / das der finster Abgrund darüber schwebet.

Es ist auch der Abgrund nicht für die Wenig der widerwärtigen Kräfte

Wider die / so Finsternuß für das Böß verstehen.

Wo her die Heteroer der Marcianer / Valentinianer / vnnnd Manicheer entstanden sey.

Was der Abgrund sey.

ten zuersehen / als etliche bey ihn selbst fantasiert haben / wie auch die Finster-
nuß nicht ist ein oberster böshafftiger Gewalt / der dem Guten widerstrebet / Dann
wo zwey widerwärtige Ding gleiche Kräfte / gegen vñnd widereinander hätz-
ten / so wurden sie sich selbst verzehren / vñnd je eines dem andern vnzahlbare Mühe /
vñnd Arbeit machen / auch inn ewigem vnaußhödlichen Streyt / vñnd Zwyracht
leben / So aber eins / auß den entgegen gesetzten Dingen / das ander mit Kräfte-
ten vberwunde / vñnd vergwältigte / so müßt das vberwunden ganz vñnd gar
zerstört / vñnd aufgetilget werden. Derhalben wann sie das Böß / vñnd Gut /
inn gleicher Macht / vñnd Gewalt / gegeneinander stellen / so führen sie ein vnent-
lichen immerwährenden Krieg / vñnd Zerüttung ein / deren Ding / so da obliegen /
vñnd deren die zu Boden fallen. Wann aber das Gut vberwindt / auß was Ver-
sach wirdt das Böß nicht ganz vñnd gar weggenommen / vñnd aufgehebt: Wo
nicht / welches doch zureden abscheulich / so wundert mich sehr / daß sie nicht ab
ihnen selbst ein Greuel nehmen / weil sie mit solchen gottlosen Lasterworten vmb-
gehen: Dann von Gott etwas Böß entsprungen / oder geflossen seyn / ist nicht
Chrißlich zureden / darumb daß nichts Widerwärtigs / von seinem Gegentheyl
herkommet / dann das Leben gebürt den Tod nicht / die Finsternuß ist kein Anfang
des Lichts / Auß der Sucht entsteht nicht die Gesundheit / sondern inn Verän-
derung der Nuygigkeiten / geschicht von einem Widerwärtigen zu dem andern
ein Vberschritt / aber inn der Heberung oder Verdingung der Dingen / wirdt nichts
auß dem Gegensatz / sondern allein durch das / so einerley Art / vñnd Gattung ist /
an den Tag gegeben.

Dem Bößem
wider die Ma-
nicher.

Die weil nun / sprechen sie weyter / das Böß weder geboren noch geschaffen /
noch von Gott seinen Ursprung hat / wo her ist dann sein Natur / Dann daß böße
Ding inn der Welt seyen / mag kein lebendiger Mensch verneynen / Was ist zusas-
gen / vñnd darauff zuantworten: Das Böß sey kein lebendige Substanz / mit ein-
ner Seel begabet / sondern der Seelen Anmütigkeit / der Tugend ganz vñnd gar
zuwider / den faulen / trügen / vñnd vngeschickten Gemütern / darumb daß sie vom
Guten abfällig worden / eingegossen.

Das Böß ist
mit eigentlich
auß vñnd von
vns selber her.

Derowegen solt du das Böß nit außwendig suchen / vñnd erforschen wöllen /
noch diß für ein Natur der Schand / vñnd Bosheit / im Anfang also geboren /
halten / sondern ein jedweder soll sich selber / als ein Anfänger vñnd Ursacher der
Bosheit erkennen / Dann auß allen Dingen / so vns widerfahren / Kommen etliche
von Natur / als da ist / Alter vñnd Kranckheit / etliche tragen sich von ihnen selbst
zu / als vnfürschene Fäll / zum Theyl widerwärtiger / zum Theyl auch glückhoff-
ter Sachen / die einem frembden vnbeakanten Ursprung zugeeignet werden /
als wann einer ein Bronnen gräbt / vñnd findt einen Schatz / oder auß den Marcke
hinfür gehen will / vñnd wirdt von einem wütigen Hund angefallen / etliche Ding
aber stehen bey vns selber / als vber die fleischlichen Begirden herrschen / oder dem
Wollust seinen Zaum lassen / den Zorn vberwinden / oder dem / der dich anreizet /
inn die Haar fallen / die Wahrheit reden / oder liegen / sanftmützig vñnd nieder-
trächtig seyn / oder stolz / vñnd aufgeblasen herein treten / welcher Dingen Herz
du nun selber bist / diser Anfang / oder Ursprung / solt du von aussen her nicht su-
chen / sonder wiß / daß das Böß (eigentlich also genennt) von dem freywilligen
Sahl / vñnd Ubertretung / sein Ursprung genommen hat / Dann so vns dassel-
big / wider vnsern Willen begegnet / vñnd nicht inn vnser Macht stünde / so würd
denen die vbel vñnd vnrecht handeln / nicht ein solche Forcht durch die Gesäß / ein-
gesteckt / Es wurden auch die Gerichte vñnd Straffen nicht so streng vñnd scharpff
ergehn vber die jenigen / welchen ihr Mißhandlung mit gleichem Lohn würdiglich
bezahlet wirdt.

Wie und war-
umb das Böß
den vns / vñnd
in vñnem
Willen stande.

Aber das reden wir vom Bößen / das eigentlich diesen Namen trägt / Dann
Armut / Kranckheit / Schmach / Tod / vñnd was dem Menschen Widerwärtigs
zuhanden stößt / soll inn der bößern Dingen Zahl nicht gezogen werden / dar-
umb /

umb /

umb / das wir deren Gegenfagung / vnder die warhafft vnnnd höchste Güter auch nicht rechnen / darauff etlich von Natur dem Menschen zustehn / etliche aber zufälliger Weis auch vilen / mit Nutz begegnen / vnnnd widerfahren / Derwegen so wollen wir alle vnd jede allegorische / oder in Gleichnuß geführte / auch sonst argwönische Auslegung / auff diß mal fahren lassen / vnnnd das Wörtlein Finsternuß einfügig / ohn alles grüblen vnnnd Klüglen / nach dem Sinn den Schrifft / inn rechtem eigentlichem Verstand gebrauchen.

Es forschet aber die Vernunfft weyter / ob zu gleich mit der Welt die Finsternuß entstanden / vnnnd ob sie älter sey dann das Liecht: Warumb auch das Wörtlein vor dem Guten gewesen: Darauff antworten wir / das diße Finsternuß nicht der Substanz / vnnnd ihrem Wesen nach bestanden / sondern sie sey nur ein Affection oder Zufall des Lufts / welcher auß Veranbung des Liechts herkommt / was ist dann für ein Orth des Liechts vnfähig / so bald in der Welt erfunden worden / das die Finsternuß / vber dem Wasser schwebet: Wir sollen betrachten / das alles was vor der Schöpfung dieser sichtbarlichen / vnnnd zerstörlichen Welt gewesen / allein inn dem Liecht gewesen sey. Dann weder der Englischen Chō: Würdigkeit / noch alle Himmlische Heerscharen / noch einige Naturen / so der Vernunfft theylhaftig / ihre Nāme seyn bekant / oder nit / noch die dienstbare Geister lebten in Finsternuß / sondern fürten ein bequemen / vnnnd ihrer Natur ganz tauglichem Stande / inn himmlischem Liecht / vnnnd aller geistlichen Freud / vnnnd Winne / Dissem wirdt auch niemandt widersprechen / der des ewigen / göttlichen vberhimmlischen Liechts / in Verheysungen der Heiligen gewartet. Davon Salomon sagt: Das Liecht ist den Gerechten allweg gegenwärtig. Vnnnd der Apostel: Wir sagen Gott dem Vatter Dank / der vns rühmlich gemacht hat zu dem Lebtheyl der Heiligen in Liecht / dann so die Verdampfen werden geworffen inn die äußerste Finsternuß / so müssen die / welche nach dem Willen Gottes tugendlich gewandelt / vnnnd der ewigen Belohnung würdig seyndt / des vbernatürlichen Liechts / inn oberster Welt / rühmlich genießen.

Ursach der Finsternuß / vnnnd wie sie entstanden.

Proverb. 4.
Ephes. 1.

Nach dem nun der Himmel / auß Gottes Scheyß beschaffen / ringsweis vber diße Ding / so vnder ihm inn seinem eignen Umbfang (Circumferenz genannt) begriffen / ist außgespannt / vnnnd (also zu reden) einen grossen weyten Leib hat / der von dem außern das inner sein ordenlich absondert / so ist von Nothwendigkeit wegen / das Orth vnder ihm beschlossen / vnnnd eingefangen / verdunkelt worden / bevorab weil der Schein durch den Himmel / als durch ein Schidwand / verhindert / vnnnd auffgehalten ward. Dann zum Schatten gehören drey Ding: Das Liecht / der Leib / vnnnd das Finster Orth: Derwegen so ist jetzt gemelte irdische Finsternuß / auß dem Schatten des Himmlischen Leibs entsprungnen.

Drey Ding gehören zum Schatten.

Weiter so kanst du diß / danon wir jetzt geredt / durch ein scheinbarlichs Exempel verstehen / Nemlich / wann du dir bey hellem mitten Tag / auß einer groben vnnnd dicken Materi ein Hütten bawest / vnnnd dich also / inn ein zeitliche selbs zugerichte Finsternuß einsteckest. Für ein solche Finsternuß solt du auch diße halten / die anfänglich nicht von vnnnd auß ihr selbst entstanden / sondern durch andere Ding hergestossen ist. Diße Finsternuß / bezeugt die Schrifft / sey auch vber dem Abgrunde auffgestigen / Dann die äußerste End des Lufts / pflegen sich mit der ganzen Grösse des Leibs zuvereinigen / vnnnd ihrer Natur nach / damit zuverbinden / das Wasser aber floß oberhalb / vnnnd bedecket alles / Derhalben wirdt nochwendiglich gesagt / die Finsternuß sey auß dem Abgrunde gewesen.

Vnnnd der Geist des Herren (spricht Moses) schwebet vber den Wasser. Wann diser Geist genennt wirdt die Zertheilung vnnnd Außbreitung des Lufts / so verstehe / das Moses / alle vnnnd jede Theyl der Welt darthut vnnnd erz

Was heisse den Geist Gottes auff den wasseru schweben.

zählet: Gott beschuff Himmel / Erden / Wasser / vnd Luft / Nemlich / seynd außgeslossen / vnd inn alle Orth hinn vnd wider zerstreuet / so aber durch den Geist Gottes / welcher der Wahrheit gleichförmiger / auch von vnsern Vordältern also erkläret ist / der heilig Geist bedeutet wirdt / darumb das die Schrifft (wie inn vil Weg bisher vermerckt) ihn mit dem Namen vnd Titel fürnemlich ziert / vnd keinen andern / den Geist Gottes / dann den heiligen / welcher die Zahl der göttlichen vnd seligen Dreyfaltigkeit erfüllt / also nennet / so magst du diesen Sinn vnd Verstande wol annemen / darauß du dann grössere Frucht / vnd Nutzbarkeit wirst schöpfen mögen.

Der Syrische
vñ Hebraischen
Sprach Vnde
wundtmaß.

Wie ist dann der Geist Gottes ob den Wassern geschwebet? Ich wil seyn der nicht mein Meynung / sondern eines Syrischen Manns Auflegung fürbringen / der so fern von weltlicher Weisheit war / so näher er das Zihl der göttlichen Wahrheit vnd Erkandnuß erreychen thät / derselbig saget / wie die Syrische Sprach / vil heller / klarer / vnd verständlicher wäre / von wegen der Verwandschafft / so sie mit der Hebraischen hätte / auch den Sinn der Schrifft vil eigentlicher mitbrächte. So wäre nun diser Spruch also zu verstehen: Dasß dieß Wortlein / Schwebet (oder war geführt) sollte genommen vnd angesetzt werden / für enthalten / bewaren / beschirmen / obliegen / als wann ein Vogel / oder denn vber den Eyern sizet / sie außbrütet / vnd ihnen eine lebendige Krafft mittheylet: Auff diese Meynung werd allhie das Wort gebraucht / Nemlich / der Geist Gottes schwebet vber den Wassern / das ist / er bereyret des Wassers Natur zu der lebendigen Fruchtbarkeit / Darauß dann gungsam ist erweisen vnd dargethan / dauon man offermals disputiert / dasß der heilig Geist vom Werck der Schöpfung keines Wegs geschiden sey.

Erzeugung
des Lichts.

Vnd Gott sprach / es werde Licht / Die erste Stimm Gottes hat die Natur des Lichts erschaffen / die Finsternuß vertriben vnd außgetilget / die Welt wunnfamlich ergenet / vnd allen Dingen ein liebliche Gestalt / vnd früliches Anschawen mitgetheylet / Dann der Himmel / zuuoer der Welt verborgen / vnd durch Finsternuß beschlossen / fieng an mit einer solchen Zierd / vnd Schöne zuerscheynen / die noch heutiges Tags von vnsern Augen gesehen / vnd bezeuget wirdt / Der Luft war allenthalben erleuchtet / Iha er hätt das ganze Licht inn sich durchaus vermengt / vnd ergossen / thät auch vberal geschwind / an alle seine End / vnd Orth / den Schein weyt außbreiten / Dann vber sich reychet er bis an den Himmel / nach der Länge / vnd Breyte aber erleuchtet er / inn einem Augenblick / alle Theyl der Welt / so wol dies gegen Mittemtag / vnd Mitternacht ligen / als die / so zum Auff vnd Uidergang sich wenden / Dann sein Natur ist so zart vnd durchsichtig / dasß dem Liecht / so ihn durchzringet / einiger Verzug / Weyl / oder Zeit / nicht vonnöden / dann wie vnser Gesichte schnell vnd behend / von ihme / zu denen Dingen / die es beschawet / gezogen wirdt / also thut er auch den Durchgang des Lichts / bis an seine äußerste Orth vil baldt dann einer die Augen zutrucken / oder im Gemüt / ein Gedanken fassen mag / durchaus empfaben / vnd in sich nemen.

Gleichnuß von
vnsern Gesichte
auff d. Licht.

Also war der Himmel / nach außgegangnem Liecht / vil schöner vnd lieblicher / die Wasser auch vil klarer / die nicht allein das Licht inn sich fasten / sondern auch von sich gossen / dieweil der Schein / im Wasser gebrochen / allenthalben durch seinen Slang herauß schimmert / So hat nun die göttlich Stimm alles auff das lieblichst gemacht / vnd zum besten verwendet / Dann gleich als die / so tief zu vnderst an dem Boden Bel einschütten / dasselbig Orth mit scheinbarlicher Klarheit erleuchten / also hat der Schöpffer aller Ding / durch sein Wort / die Gnad des Lichts der Welt hauffenweiß mitgetheylet. Es werde Licht / Der Befehl vnd das Gebot Gottes / wirdt von stund an vollzogen / vnd ins Werck gebracht / dann es kam herfür ein Natur / vber welche nichts lustigers / noch annütigers zum vilfältigen

fältigen Gebrauch/durch menschliche Vernunft mag er sinnet werden/ So wir aber die Stimm Gott/sein Wort/Gebott/vnd Befehl nennen/so verstehen wir das durch nicht diesen Hal/der durch die Instrument oder Werkzeu außserlicher Stimm wirdt herfür gebracht/vil weniger heysen wir die götlich Red einen Lufft auff der Zungen formiert/sondern wir achten/das die Stimm/oder das Gebott Gottes/für die Eigenschafft seines Willens/von bessers Verstands wegen der Zuhörer genommen werd.

Was die götlich Red oder Stimm sey.

Vnd Gott sahe/das das Licht gut war. Wie was Lob vnd Prefs wölen wir das Licht/wirdiglich zieren vnd rhümen/das den Schöpffer selbst/seiner Güte halben/zueinem Zeugen hat/Dann auch bey vns selber/muß die Red den Augen weichen/vnd ihnen das Urtheil vbergeben/dann se davon nicht so vil Wort machen kan/als vil der vorgehend außserlich Sinn erkennt vnd bezeugt.

Das Licht ist gut.

So aber die Schöne im Leib/auß rechter Ordnung vnd Zusammenfügung der Stuck/darneben auß guter natürlicher Farb/sein Bestand vnd Wesen hat/auff was Weiß wirdt in dem Licht/das nur ein zarte/einzig Natur in sich hält/vnd in seins gleichen einfachen Theylen/die Schöne bewahrt vnd erhalten: Geschichte es darumb/das dem Licht ein Gleichförmigkeit ist mitgetheyle/nicht inn seinen eignen Stücken/sondern inn der lieblichen Anmütigkeit/die sich inn vnserm Gesicht ergeuße/Dann also ist auch das Gold schön/nicht in der Zusammenstimmung seiner Theyl/sondern dieweil es durch sein hüpsche Farb das Gesicht erfrewet/vnd lustig anzuschawen ist. Also ist auch der Morgenstern der aller schönest am Himmel/nicht darumb das alle seine Theyl/darauf er gemacht/gleichförmig zusammen sagen/sondern das ein liebreicher vnd begierlicher Schein von ihm/in vnsern Augen hernider sinckt/Aber das Urtheil Gottes allhie von der Güte des Lichts gesfällt/ist nicht von Belustigung des Gesichtes wegen allein geschehen/Sondern vil mehr der Nutzbarkeit halben/so hernach darauß entspringen wurd/hat ihm Gott diesen Titul vnd Namen vergönnen wollen/dann es waren noch keine Augen vorhanden/die von der Schöne im Licht vrtheilen möchten.

Warumb das Licht fürnehmlich von Gott gut gesprochen sey.

Vnd Gott machet ein Vnderscheid zwischen dem Licht/vnd zwischen der Finsternuß. Das ist/er hat ihnen ein solche Natur gegeben/das sie nicht vermengen werden/sondern in einem Streit/vnd Gegensatz/beyde wider einander stehen vnd bleiben sollen. Vnd Gott nennet das Licht Tag/vnd die Finsternuß nennet er Nacht. Jezunder zwar/nach der Sonnen Erschaffung ist der Tag nichts anders/dann der Lufft selbst/durch die Sonnen/welche oben an dem halben Circkel oder Himmelring auff das Erdrich scheint/erleuchtet/vnd die Nacht ist der Erden Schatten/so von wegen der Sonnen Vndergang/herzuschleicht/dazumal aber kam weder Tag noch Nacht/durch Beweglichkeit der Sonnen/sondern allein durch das erstgeborene Licht/welches sich/nach der Maß/ihme von Gott sürgeschriben/aufgosi/vnd widerumb einzoeh.

Vnderscheid zwischen der Sonnen vnd dem erstgeborenen Licht.

Vnd es war Abend vnd Morgen/ein Tag. Der Abend ist ein solche Zeit/die zum Theyl der Nacht/zum Theyl auch dem Tag gemeyn/vnd angehörig/wie auch der Morgen das End der Nacht ist/so sich allgemach zum Tag nahen thut/Damit nun Moses/die fürnehmst vnd höchst Ehr der Schöpfung dem Tag zuschrib/hater vor des Tags/nachmals erst der Nacht End vermeldet/darumb das die Nacht gericht auff den Tag folget/dann der Stande in der Welt/so vor des Lichtes Schöpfung gewesen/war oder hieß nicht die Nacht/sondern die Finsternuß. Was aber von dem Tag/als sein Gegensatz/vnderchieden/dasselbig ist Nacht genennt worden/vnd hat zwar erst/nach dem Tag ein neuen Namen bekommen/darumb so ist auß Abend vnd Morgen ein Tag worden/Niedurch wirdt die Zeit des Tags/vnd der Nacht verstanden/wiewol er Tag vnd Nacht nicht genennt hat/sondern dem vorgehenden/vnd würdigern/den ganzen Namen zugeeignet.

Vndercheid zwischen Nacht vnd Finsternuß/Item zwischen Tag vnd Licht.

Disen Branch würdest du vberal in der Schrifft finden/das inn Aufstheylung oder Messung der Zeit/allein die Tag/vnd nicht Tag vnd Nacht zusammen/gezählet

B ij les

Pfalm. 89.
Graf. 47.

let werden. Die Tag vnserer Jar / spricht David. Vnd Jacob: Die Tag meines Lebens seynde kurz / vnd böß. Vnd widerumb: Alle Tag meines Lebens / ic. Darauf dann offenbar / daß alles / so sezt historischer Weys fürgetragen wirdt / ein Vnder richt vnd Gesag ist / zu dem nachfolgenden.

Warumb es
heißt ein Tag/
mit der Erst.

Die erste Ver-
sach.

Die ander
Versach.

Die drit vers-
sogene Ver-
sach / warumb
Moses ein
Tag / vnd mit
den ersten ge-
nennet hab.

Vnd es war Abend vnd Morgē / ein Tag. Warumb spricht er ein Tag / vnd nicht der Erst / beuorab weil es vil bequemer war dem / der nach Ordnung / den andern / dritten / vierten Tag / ic. erzählet / disen so vor allen andern hergehēt / den ersten zunennen / weder einen? Aber er wirdt ein Tag genennet: Entweder das Was vnd Zihl des Tags / vnd der Nacht zu beschreiben / auch den Morgen daran zubedencken / also daß 24. Stunde einen gangen vollkommenen Tag machen / vnd auch die Nacht vnder dem Wörtlein Tag / eingeschlossen vnd begriffen sey / vnd ob schon zu den andern Zeiten des Jars (Sonnenwende genant) Tag vnd Nacht vn- gleich seynde / daß doch eines jedwedern vollkommene / vnd außgelauffne Zeit / hierinnen bedeutet werde / als wann er mit klaren Worten gefagt het / vier vnd zweynzig Stunde / ist das Zihl vnd End eines Tags: Sder die weil der Sonnen Umbgang / von dem Zeichen da sie außgehēt / wider in dasselbige / auff einen Tag geschicht / daß / so oft nach der Sonnen Lauff / Abend vnd Morgen inn die Welt kommet / solcher Umbschweyff / nicht inn längerer / sondern inn eines einigen Tages Zeit verbrachte / vnd vollzogen werd. Sder ist ein andere gründlichere Ver- sach / die in Geheym verborzen liget / her für zubringen: Gott / so die Natur der Zeit erschaffen / hat ihz geben Was vnd Zeichen / das seynde die Vnderscheid der Tag / auch dieselbig / mit der sibenden Zahl außgemessen / vnd die Wochen immer zu wider inn sich selbst / als inn einem Circel / fließen heysen / daß sie vns den Lauff vnd Bewegung der Zeit anzeiget vnd mitbrächte / daß auch ein Tag / wann er sibemal inn sich selber gieng / ein ganze Wochen machet. Des Circels Figur aber ist / inn vnd auß ihm selber anfahren / vnd sich widerumb inn ihm selber enden / welches auch der Ewigkeit Art / vnd Eigenthumb ist / immer zu inn sich selber gehen / vnd doch kein End erreychen / noch finden mögen / Derowegen er den An- fang / vnd erste Hauptstück der Zeit / nicht den ersten Tag / sondern Eines ge- nennet hat / auff daß er durch disen Namen / die Ewigkeit / damit diser Tag er- licher Massen verwandt ist / vns andeutet vnd fürbildet / Dann der Tag / so die Figur eines einigen Dinges / das dem andern nicht mag durch Gemeynschafft mit- gerheylet werden / auff ihm trägt / ist recht / eigentlich vnd bequemlich / einer ge- nennet worden.

Zeel. 2.
Amos. 5.

Pfalm. 117.

Unsere Ge-
danken sollen
immer zu vber-
sich / zum kün-
ftigen Leben /
gerichtet wer-
den.

Wann vns aber die Schrifft vil Welt oder Ewigkeit (zu Latein Secula ge- heysen) fürträgt / dann an manchem Orth lesen wir / von Ewigkeit zu Ewigkeit / inn alle Ewigkeit / so wirdt vns auch daselbst / nicht die erste / ander vnd drit Ewigkeit / erzählet / auff daß wir darauf der Stände / vnd mancherley Sa- chen Vnderscheid / vnd nicht die Umbreibungen / vnd End / wie ein Secu- lum , Welt / oder Ewigkeit / auff die ander folge / verstehen / vnd erkennen lernen. Sie spricht: Der groß vnd herrlich Tag des Herren. Vnd widerumb: Was suchend ihr den Tag des Herren. Vnd: Das ist Finsternuß / nicht Liecht. Nemblich / Finsternuß denen / die der Finsternuß würdig seyn. Dann die heilige Schrifft weyß wol / daß diser Tag / weder Abend / noch End / noch einiche Ab- wechselung hat / welchen der heilig David / den achten genennet / darumb / daß er nicht inn die sibentägliche Zeit verfasst sey. Derowegen du nennest disen / einen Tag / oder Welt / oder Ewigkeit / so wirdt es ein Bedeutung haben / Dann so di- ser Tag ein Stande wirdt geheysen / so ist es einer / vnd nicht vil / wirdt er Welt oder Ewigkeit genennet / so ist er abermals einzig / vnd nicht manigfaltig. Dar- mit nur vnser Gedanke zu dem künftigen Leben vbersich geführt vnd gezogen wurden / so hat ihn die Schrifft ein genennet / den Tag nemblich / der da ist ein Für- bild der Ewigkeit / ein Ursprung der Tag / so mit dem Liecht ein gleiches Alter hat / ich meyn den heiligen herrlichen Tag / der durch des Herren Auferstehung gebrä- vt gezieret ist / darumb spricht Moses. Es war Abend vnd Morgen / ein Tag. Aber

Aber dise vnser Red/von dem ersten Abend gehalten/wirde von disem hentigen Abend/der herbey kombt/verkürzet vnd abgebrochen/der Vatter des warzhafftigen ewigen Lieches/der den Tag mit himlischem Schein gezieret/vnd die Nacht mit fewrigen Sternen erleuchtet/der auch die Ruh der zukünfftigen Welt/mit geistlichem/vnauffhörlichem Liecht/bereydet hat/der wölle ewer aller Herzen/inn Erkandnuß der Warheit erleuchten/ewer Leben vnsträflich erhalten/euch Gnad mittheylen/bey dem Tag/erbar vnd tugendlich zu wandeln/auff das ihr scheint als die Sonn im Liecht der Heiligen/mir zu Ruhm vnd Lob/auff dem grossen Tag des Herren/dem sey Ehr/Wacht vnd Herrlichkeit/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.



Die dritte Predig.

Von den ersten Dingen der Schöpfung.



Bisher haben wir die Werck des ersten/oder vilmehr des einen Tags/verstanden/dann wir sollen ihm sein Würdigkeit/die er in seiner Natur/von dem Schöpffer geschaffen/für sich selber hat/nicht enziehen/benotz weil er auß der Zahl vnd Ordnung anderer Tag/geschlossen ist/Nach dem aber die Werck daran geschehen/in vnser gestrigen Red vnd Predig seynde vermeldet worden/auch vnser Aufstheylung/so der Zuhörer halben fürgenommen/Morgens den Seelen ein Speiß vñ Nahrung/zu Abends aber ihnen ein Labung vnd Ergelichkeit gewesen/so wöllen wir nun zu den Wunderthaten des andern Tags fortschreyten. Dis aber red ich nicht/des Auflegers Krafft damit zurhümen vnd zuerheben/sondern der Süße vnd Anmütigkeit halber/deren Ding so beschriben seynde/welche für sich selbst von jederman begert vnd gelobet wirdt/auch allen Herzen lieb vnd angenehm ist/so die Warheit dem eytlen Schein fürziehen. Auff solche Weiß/that auch der Königlich Prophet/die Frewd vnd Süßigkeit/so auß der Warheit herfließt/eigentlich anzeigen/da er spricht: Herr/wie süß vnd lieblich seynde deine Reden/meiner Röhlen: sie seynde süßer dann König meinem Mund.

Diweil wir nun Gessern/so vil in vnserm Vermögen gestanden/in Vbungen Göttlicher Reden vnd Geheymnußen/vnser Gemüt erfreuet haben/so gehen wir heut des andern Tags/widerumb diser Arbeit entgegen/die Wunderwerck Gottes auch am andern Tag erschaffen/zubestichtigen. Wir ist aber wobbewußt/das vil der Handwerck sleut/die mit täglicher harter Arbeit/ihre Nahrung gewinnen müssen/herumb stehen/so vnser Predig wol kürzer vnd eingezogner leyden möchten/damit sie nicht so lang von ihrer Arbeit wurden abgehalten/was soll ich disen anders sagen/dann das die kleine Weyl/Gott dem Herren dargelihen/nicht vnnützlich vergehe/nach verlohren/sondern mit grosser Widerlegung durch ihn erstattet vnd vergolten werd/dann so vns Not/Trübsal vnd Widerwärtigkeit vberfallen/vnd vil zuschaffen machen wolte/so wirdt sie der Herr hinweg nehmen/darneben dem Leib/Krafft vnd Stärke/der Seelen Frewd vnd Müdigkeit mittheylen/auch im Handthieren/Glück vnd Neyl/vnd durch das ganz Leben auß/die höchst Wolfarth denen verleyhen/so das geistlich vnd ewig Gut/dem zergänglichlichen fürsetzen/vnd ob villeycht allhie in diser Zeit/nicht wie wir hoffen/vnser Sach vnd Vbung allweg ein Fortgang bett/so wirdt vns doch die Lehr des Geistes/zum ewigen Leben/ein grosser Schatz vnd Vortheil seyn. Derhalber/so schlag auß deinem Herzen alle Sorgfältigkeit der Nahrung/vnd ergib dein Gemüt ganz vnd gar/mir an disem Ort auffzumerkcken. Dann die Gegenwartigkeit des Leibs/wirde

B iij

wenig

Erklärung
der Wunder-
werck des an-
dern Tags.

Psal. 118.

Entschuldig-
ung der lan-
gen Predigen
des heiligen
Dafin.